Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1870

2.9.1870 (No. 211)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 2. September.

Nr. 211. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1870.**

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat September der Karlsruher Zeitung.

Die im Felde stehenden HH. Militärs wollen ihre Bestellungen gefälligst bei der Feldpost machen.

Telegramme.

† **Stuttgart**, 1. Sept. Der „Staatsanzeiger" meldet die Entlassung Varnbüler's von der Verwaltung seiner Ministerien und von dem Präsidium des Geheimerathes unter allerhöchster Anerkennung der von ihm geleisteten Dienste. Zum interimistischen Nachfolger ist Graf Taube ernannt.

≅ **Berlin**, 1. Sept., 12 Uhr 11 M. Nachmittags. (Amtlich.) Es wird der Aufklärung noch bedürfen, an welchem Tage das Avantgarde-Gefecht bei Nouart und die Schlacht bei Beaumont stattgefunden haben. Nach Lage der Sache ist das Gefecht am 29. geliefert, die Schlacht am 30. geschlagen worden. Jedenfalls ist die Bezeichnung der Daten auf den Depeschen noch zu verifiziren.

† **Paris**, 31. Aug. Gesetzgeb. Körper. Keller verliest einen Brief aus Straßburg, worin es heißt: Die Preußen beschießen die Stadt, nicht die Wälle; ein Viertheil der Stadt ist verbrannt; die Einwohner zogen den Tod der Ergebung vor. (!) Der Feind verwende die Kriegsgefangenen zum Laufgräben-Graben. Die Kammer erklärt, Straßburg habe sich um das Vaterland verdient gemacht und werde nicht aufhören, französisch zu bleiben. Keller beantragt die Ernennung einer Kommission, um die Bevölkerung zu bewaffnen. Palikao belobt Straßburgs Bewohner sowie den Kommandanten. General v. Werder habe gesagt, es sei Sache der Bevölkerung, die Garnison zur Kapitulation zu bewegen. General Uhrich habe erwiedert, er werde den Platz bis zum letzten Stein vertheidigen und die Stadt in die Luft sprengen, wenn sie an der Vertheidigung der Zitadelle hindere. Palikao gegen den Antrag Keller's; er verlangt Vertrauen.

† **Brüssel**, 31. Aug.*) Die „Indep. belge" meldet aus Florenville (Carignan gegenüber) von heute: Nachdem Mac-Mahon in der gestrigen Schlacht bis auf die Höhe von Vaux (auf dem rechten Maasufer) zurückgeworfen worden, erneuerten die Deutschen heute den Angriff. Die Schlacht begann heute um 5 Uhr Morgens. Die Deutschen rückten vor und besetzten bereits Carignan. Mac-Mahon zog sich auf Sedan zurück, wo seine Einschließung wahrscheinlich ist. Die deutschen Truppen eroberten u. A. vier Mitrailleusen. Der Kampf näherte sich der belgischen Grenze bis auf zehn Kilometer.

† **Brüssel**, 31. Aug., Nachts.*) Die belgischen Truppen patrouilliren eifrig längs der Grenze. Im Gehölz von Carignan an der Grenze sind bereits französische Versprengte bemerkt worden.

† **Saarbrücken**, 1. Sept.*) Der als Parlamentär nach Verdun gesandte Lieutenant Schimpff ist mit Flintenschüssen empfangen, der Trompeter verwundet worden.

Aus einem Extrablatt wiederholt.

Telegramm

Ihrer Majestät der Königin von Preußen an Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Baden.

Telegramm Seiner Majestät von Varennes. Wir hatten am 29. ein siegreiches Gefecht durch das 4., 12. (Sachsen) und 1. bayrische Korps. Mac-Mahon geschlagen und von Beaumont bis über die Maas bei Mouzon zurückgedrängt. 12 Geschütze, einige 1000 Gefangene und sehr vieles Material in unsern Händen. Verluste mäßig. Ich kehre so eben auf das Schlachtfeld zurück, um die Früchte des Siegs zu verfolgen. Möge Gott uns ferner helfen wie bisher.

† **Busancy**, 30. Aug. Heute wurde bei Beaumont die Armee Mac-Mohon's von uns angegriffen, geschlagen und gegen die belgische Grenze zurückgeworfen. Zeltlager der Franzosen erbeutet; die Meilen weite Verfolgung durch die Dunkelheit gehemmt. Die Zahl der genommenen Kanonen und der Gefangenen noch nicht übersehbar wegen Ausdehnung des Schlachtfeldes.

Vom Kriegsschauplatz.

* Aus **Straßburg** gehen den „Basler Nachr." Privatmittheilungen zu, die bis zum 27. Aug. reichen. Darnach ist außer der Wilhelmskirche auch die neue protestantische Kirche (temple neuf) in Flammen aufgegangen. Ferner ist die Bürgerbibliothek, reich an alten Handschriften und Drucken, gänzlich zerstört; ebenso die Bibliothek des protestantischen Seminars. Das vor vier Jahren neu erbaute protestantische Gymnasium liegt in Trümmern. Die Bildergallerie auf dem Kleberplatz ist verbrannt. Viele Häuser in der Langen Gasse, am Fischerstaden, an der Spießgasse, in den Vorstädten, das Haus Scheidegger auf dem Broglieplatz, die halbe Münstergasse sind abgebrannt. In den Bürgerspital fielen 5 Bomben, eine davon in einen Krankensaal; das Feuer konnte gelöscht werden.

Wie man dem „Frkf. J." schreibt, begab sich am Samstag, 27. Aug., der Maire von Straßburg nochmals zum Gouverneur, um ihn im Namen der Bürger zu bitten, die Stadt zu übergeben, indem er ihm vorstellte, wie nutzlos er den Wohlstand Straßburgs zu Grunde richte. Der General Uhrich habe erwiedert, er kenne seine Pflicht und würde Den, der ihn daran hindere, standrechtlich erschießen lassen.

Seit mehreren Tagen wird jeweils auf eine kurze Zeit ein Thor Straßburgs geöffnet, so daß fortkann, wer will. Bereits haben Tausende die Unglücksstätte verlassen. Deutsche aller Berufs- und Altersklassen und Geschlechts, selbst Dienstmädchen, wurden neuerdings auf's brutalste aus der Stadt gejagt. Sie kommen meist bei den Vorposten an wie sie gehen und stehen, ohne Gepäck, ohne Geld, selbst ohne besseren Anzug. Viele waren vorher in die Gefängnisse geworfen und ärger als gemeine Verbrecher behandelt worden.

Kork, 30. Aug. (Sch. M.) Nachdem es gestern den Tag über ziemlich ruhig gewesen war, begann gegen Abend wieder die Beschießug von allen Seiten, namentlich wurden diesmal Bomben geworfen, welche in prächtigen Bogen weithin sichtbar in die Stadt geschleudert wurden. Das Brennen in Straßburg hört eigentlich gar nicht mehr auf. Gestern Nacht wüthete ein ganz heftiger Brand in einem der inneren Stadttheile hinter dem Münster, welcher heute früh noch nicht gelöscht war. Nach eingetretener Pause von einigen Stunden wurde heute früh 7 Uhr wieder sehr lebhaft geschossen, und es entstand ein Brand, der ohne Zweifel auf der Zitadelle ausbrach. Seit 9 Uhr ist wieder vollständige Ruhe. Von französischer Seite wurde auch diesmal das Feuer nur schwach erwiedert. — Auf Kehler Seite ist eine fliegende Batterie, welche schon viel Schaden in der Festung angerichtet hat. Dieselbe stellt sich erst bei Nacht auf, bald da, bald dort, feuert so lange fort, bis von drüben auf sie gefeuert wird, worauf sie sofort ihren Standpunkt wechselt und von einer anderen Stelle aus von neuem zu feuern beginnt. Den Tag über ist von Straßburg aus keine Spur dieser leichten Batterie zu entdecken. — Daß man sich von deutscher Seite nun zu den allerenergischsten Mitteln wendet, um die Belagerung Straßburgs nicht zu sehr hinauszuziehen, sieht man an den immer noch nachfolgenden schweren Geschützen, welche von Rastatt über hier gehen. Es dürfte die Festung nun bald von nahezu 400 Geschützen umringt sein.

Hagenau, 27. Aug. (Schw. M.) Vor Pfalzburg liegen das 31. und 71. pr. Landwehrregiment nebst einer Eskadron des 4. Landwehr-Dragonerregiments zu 150 Pferden. Dieselben haben rings um die Festung einen Kordon von Feldwachen gestellt. Laut sicheren Nachrichten besteht die Besatzung Pfalzburgs aus etwa 1000 Mann Nationalgardisten, 150 versprengten Zuaven und Turkos von der Schlacht bei Wörth her und 150 bis 300 gedienten Artilleristen. Die Festung ist ziemlich gut armirt, mit Vorräthen für 2 Jahre ausgestattet. Der tapfere Kommandant der Festung, Oberst Taillon, ist entschlossen, dieselbe aufs äußerste zu halten. Gestern den 26. sandte man einen Parlamentär in die Festung mit der Aufforderung, Angesichts der preußischen Siege dieselbe zu übergeben, wo nicht, werde man von Landau aus Festungsgeschütze requiriren und zu einem Bombardement schreiten. Es scheint ohne Resultat gewesen zu sein.

— Die Einwohner von **Schlettstadt** lassen durch den Pariser „Constitutionnel" verkündigen, sie fürchteten sich nicht vor den Preußen, ihre Wälle seien voll Kanonen, die Stadt ringsum durch 2 Meter tiefes Wasser geschützt, Promenaden 2c. rasirt. Die ersten preußischen Reiter, die sich am 22. Aug. gezeigt, seien sofort abgefangen worden. Die Ginnetbrücke sei gesprengt, kurz Alles bereit zum Empfange des Feindes.

— Aus **Marsal** erfährt die „N. Würzb. Ztg.", daß jetzt Oberleutnant Riederer vom bayrischen 9. Infanterieregiment das Kommando dieser Bergveste führt.

* **Die Beschießung von Toul.** Dieselbe hat bekanntlich beim Vormarsch der Südarmee stattgefunden und wurde zumeist durch bayrische Artillerie ausgeführt, und zwar zunächst um zu erproben, ob die Stadt nicht etwa durch einen plötzlichen energischen Anprall zu nehmen sei. Es ist nicht gelungen und seitdem wird dieselbe durch ein davor liegendes Korps im Schach gehalten. Ueber die Beschießung schreibt ein Berichterstatter der „Allg. Ztg." aus Ecrouves, 23. Aug.:

Als ich heute früh aufwachte, erfuhr ich, daß in der Nacht zahlreiche Geschütze angekommen seien. Ich eilte zu der äußersten bayrischen Feldwache an der Straße nach Toul hinaus und hörte daselbst, daß in der Nacht Batterien errichtet worden, die vermuthlich heute schon mit der Beschießung der Festung beginnen sollten. Es dauerte nicht gar lange, da blitzte es rechts aus dem Gebüsch jenseits der Mosel, südlich von Toul; ein donnernder Krach folgte, und fast im selben Augenblick dröhnte ein Kanonenschuß links von der Höhe des Mont St. Michel gegen die Festung hinab. Am südöstlichen Moselufer, auf dem niedrigen Hügelrücken zwischen Dommartin und Chaudenay, waren 6 preußische Feldbatterien aufgestellt, die ein lebhaftes und wohlgezieltes Feuer unterhielten. Denselben gegenüber, auf dem Gipfel des Mont St. Michel, standen 2 bayrische Feldbatterien, jede von 6 Geschützen; die eine, westliche, von 6-Pfündern, unter dem Kommando des Hauptmanns Herold, die andere, östliche, von 4-Pfündern, unter Hauptmann Kirchhoffer, der schon bei der Erstürmung Weissenburgs am 4. Aug. mit seiner Batterie in Aktion war. Die von Norden und Süden in die Stadt geworfenen Granaten zündeten rasch an mehreren Stellen. Um einen besseren Aussichtspunkt zu gewinnen, beschloß ich zu den Batterien auf dem Mont St. Michel hinaufzugehen.

Dort bot sich mir ein unbeschreiblich schöner und schrecklicher Anblick dar. Gerade zu meinen Füßen lag die brennende Stadt, aus welcher sich dichte Rauchwolken emporwälzten. Die herrliche Kathedrale war oftmals so vollständig von Rauch umhüllt, daß nur die Thürme sichtbar blieben. Am südwestlichen Ende der Stadt brannte ein großes Heu- und Strohmagazin. Dicht daneben standen zwei ähnliche große Magazine, welche vom Feuer verschont blieben. Vielleicht vermied man es, auf dieselben zu schießen, weil neben ihnen ein als Lazareth kenntlich gemachtes Gebäude stand. Außerdem waren noch 4 andere Häuser als Spitäler bezeichnet. Eines derselben soll leider bei dem Brand einer großen, auf der Nordseite der Stadt gelegenen Militärkaserne mit von den Flammen ergriffen worden sein. Die Kaserne, welche aus 3 bis 4 quadratförmig zusammengebauten Häusern bestand, brannte mit langsam schwehlender Flamme und gelblichem Rauche bis spät in die Nacht hinein. Es scheint, daß dort große Tabaksvorräthe oder andere stark qualmende Gegenstände in dicht zusammengepackter Masse aufgespeichert waren. Der frühere erzbischöfliche Pallast, jetzt Mairiegebäude, widerstand mit seinen aus Felsquadern errichteten Mauern dem Anprall der Granaten; doch wurden viele der Fenster zertrümmert.

Auch auf die Thürme der Kathedrale mußten 3 Schüsse abgegeben werden, weil erstere vom Feind als Observatorium benützt wurden. Alle drei Schüsse trafen die Plattformen der Thürme und zersplitterten einige der feinen Säulenzierrathen, ohne sonst das schöne Bauwerk des Mittelalters erheblich zu beschädigen. Da die Herren mit den Fernröhren sich seitdem nicht mehr auf den Thürmen blicken ließen, sahen unsere Artilleristen sich zu ihrer Freude der Nothwendigkeit enthoben, ferner dieselben zur Zielscheibe ihrer Geschütze zu wählen. Die Franzosen hatten anfangs das Feuer ziemlich lebhaft erwiedert; sie schossen mit 24-Pfündern, kleineren Vollkugeln, Granaten und Shrapnels, sogar mit Chassepotgewehren, deren Kugeln mehrmals bis dicht an die Batterie hinaufflogen. Kein einziges der feindlichen Geschosse richtete Schaden an; die meisten schlugen unter uns in die Bergwand, andere krepirten in der Luft oder flogen in weitem Bogen über den Berg hinab. Die ganze Festung, durchaus nach Vauban'schem System erbaut, liegt tief unten im Thal und wird vollständig von den umliegenden Hügeln dominirt, auf deren keinem, etwa wie bei Pfalzburg, ein Fort oder eine Bastion errichtet ist.

Um 1¼ Uhr wurde im Bombardement eine Pause gemacht, und wir sahen einen Parlamentär nach der Festung reiten. So deutlich konnten wir von unserm hohen Standpunkt aus die ganze Stadt übersehen, daß wir sogar gewahrten, wie in der eingetretenen Ruhepause die Frauen und Mägde auf die Wallbrücke und die Brustwehren hinauskamen und sich mit ihrem Strickstrumpf oder ihrer Näharbeit zu den Soldaten setzten. Trotz der Verwüstungen, welche das Bombardement angerichtet, weigerte sich der Kommandant von Toul, die Festung zu übergeben. Da mit den leichten Feldgeschützen eine Sturmbresche doch nicht geschossen werden kann, wird zur Schonung der Stadt mit dem Bombardement wohl so lange pausirt werden, bis schweres Belagerungsgeschütz eintrifft.

— Aus **St. Dizier**, 25. Aug., schreibt ein Berichterstatter der „Fr. Ztg.":

Die Stimmung hier scheint mir weniger fanatisch, als weiter östlich. Die Leute lassen sich sehr gern in politische Gespräche ein und aus den meisten klingt das Verlangen nach Frieden als der höchste Wunsch heraus. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß hier keine enragirten französischen Patrioten sind, welche den Krieg bis auf den letzten Blutstropfen verlangen. Diese sehen denn auch in dem Rückweichen der Franzosen nichts anderes als eine Kriegslist. Es gilt, so meinen sie, den Feind so weit wie möglich ins Innere des Landes zu locken, um sodann mit dem Aufgebot aller militärischen und Volkskräfte über ihn herzufallen. Hörte ich doch heute früh beim Durchmarsch der Regimenter einen Franzosen die zuversichtliche Hoffnung aussprechen, daß keiner der deutschen Soldaten nach seiner Heimath zurückkehren würde. Alle werden ecrasirt werden, so hofft der gute Franzose. Diese Hoffnung äußert sich oft in sehr unvorsichtiger Weise, der leider schon mehrere unserer Soldaten zum Opfer gefallen sind. So wurde erst gestern wieder in einem Gehöft bei Hallignicourt ein preußischer Husar von hinten erschossen. Derselbe gehörte zu dem in Kassel stationirten Regiment. Der Mörder wurde von den hinzu-

* Wurde gestern Abend noch in einem Extrablatt in hiesiger Stadt ausgegeben.

kommenden Kameraden des Getödteten niedergehauen, sein Gehöft aber den Flammen preisgegeben. In Hallignicourt selbst entdeckte man ein großes Waffenmagazin. Dasselbe wurde geleert und der Inhalt, da der Transport zu viel Mühe gemacht hätte, verbrannt.

* Ein Rheinländer, der die Schlacht vom 18. Aug. mitgemacht, gibt in einem Feldbrief, den die „Köln. Ztg." mittheilt, ein sehr anschauliches Bild des Kampfes, den sein Regiment auf dem linken Flügel, bei dem Dorf St. Privat la Montagne bestanden hat. Wir entnehmen der Schilderung Folgendes:

Dieses Dorf war mit einer Brigade des Feindes besetzt, welcher sich auch gut darin verschanzt hatte; die Mauern des Dorfes und die Erdwälle, Misthaufen und sonstige Terrainabschnitte boten ihr hinreichend Schutz, während wir in geschlossener Kolonne und ohne jede Deckung auf offenem Felde ihr entgegengingen. Kaum hörten wir das nicht zu beschreibende Knattern der Chassepots, als auch schon auf 1200 Schritte unser Bataillonskommandeur einen Schuß bekam und sofort das Kommando unserm Hauptmann übergab. Nun wurde das Feuer aber so heftig, daß die Kugeln uns dergestalt um den Kopf sausten, als ob's ein starker Hagelschauer gewesen wäre. Wir warfen uns platt auf die Erde, da einige vorstehende Erdschollen unsere ganze Deckung waren; jedoch die Kugeln wußten uns doch zu finden, und mancher Kamerad blutete schon oder lag mit gebrochenen Augen, bevor wir noch einen trefffähigen Schuß hätten thun können. Wir mußten also näher heran. Aufstehen, 200 Schritte laufen und wieder sofort hinwerfen, war die Sache weniger Momente. Jetzt löste sich ein Zug unserer Schützen in Tirailleurlinie auf und begann unsererseits das Gewehrfeuer, welches immer lebhafter erwiedert wurde. Nachdem wir das Manöver mit Aufstehen, Laufen und abermaligem Hinwerfen noch etwa vier- bis sechsmal erneuert und jedesmal beim Umschauen eine Anzahl Todter und Verwundeter hinter uns ließen, kamen wir zur Chaussee, welche noch immer vier- bis sechshundert Schritte vom Dorf entfernt war, dort warfen wir uns in den Graben, so daß wir nur mit den Helmspitzen hervorschauten. Unser Hauptmann und drei Offiziere der Kompagnie waren schon als Verwundete zurückgeblieben.

Jetzt im Graben begann das richtige Vogelschießen unsererseits, und es waren 50 Patronen baldigst verschossen — da hieß es: zur Attaque auf das Dorf losgehen. Aus beiden Gräben sammelten wir uns auf der Chaussee, waren aber kaum im Laufen begriffen, als das feindliche Feuer so rasend wurde, daß wir bald wieder zu den Gräben unsere Zuflucht nehmen mußten. Auch kamen die feindlichen Granaten und Shrapnels, welche bisher etwas sparsam trafen, jetzt mit solcher Gewalt zwischen uns zu rasen, daß wir den Sturmschritt auf das Dorf unter allen Umständen riskiren mußten, um aus dem Kugelregen herauszukommen; auch erschien unsererseits zur richtigen Zeit Hilfe. Unsere Artillerie, die bisher der ungünstigen Terrainverhältnisse halber, die ihr Schluchten, Berge ꝛc. entgegenstellten, nicht herankommen konnte, erschien jetzt in unserem Rücken. Der erste Schuß zertrümmerte eine Mauer, hinter welcher hundert Rothhosen, die jetzt keine Deckung mehr hatten, sichtbar und sofort von uns aufs Korn genommen wurden. Ein zweiter Schuß fuhr in ein Scheunendach, daß die rothen Dachziegel zu Staub emporwirbelten, und aus dem Loche, welches die Kugel machte, drang erst Staub, dann Dampf und zuletzt die volle Flamme, welche in dem mit Stroh gefüllten Raume bald einen großartigen Umfang annahm und ebenfalls einige Sektionen knebelbärtiger Insassen ausspie.

In der Zwischenzeit hatte sich das Manöver des Zusammenschießens der Dächer, des Brennens der Scheunen, des Zertrümmerns der Mauern so oft wiederholt, daß kein Haus verschont geblieben war. Wir waren in der Zwischenzeit am Haupteingange des Dorfes angekommen. Mit dem Bayonett und den Kolben zerschmetterten wir die Thüren und geschlossenen Fenster des ersten Hauses, bei deren Oeffnen uns gleich einige 50 Monsieurs als Gefangene in die Hände fielen, da ihnen jede Zuversicht zum Entkommen genommen war. Jetzt spie auf einmal jeder Stall, jede Scheune, jeder Keller, kurz Alles Franzosen aus und im Dorfe entspann sich der Kampf von neuem. Durch das Hinzukommen des Regiments „Augusta" jedoch und der Schützen von rechts, des 2. Garderegiments und der Gardefüsiliere von links des Dorfes gelang es uns, die Kerle aus dem Dorfe zu treiben und größtentheils gefangen zu nehmen. Wer sagt, die Franzosen stehen nicht, der lügt; aber ein verwundeter französischer General schmeichelte uns mit den Worten: „Kameraden, Ihr leistet Unbeschreibliches!" Es war aber auch ein Muth und eine Wuth in uns, die ich bisher nie gekannt. Am andern Morgen sammelten wir uns, um wieder kompletirt zu werden, und die Verlustlisten wurden angelegt. Dabei entrollte sich uns ein schreckliches Bild. Unser Oberst, 3 Bataillonskommandeure, 9 Hauptleute und 15 Offiziere fehlten. 10 Offiziere todt, 18 theils leicht, theils schwer verwundet. Von unserer Kompagnie einige 40 todt, circa 80 verwundet; dasselbe Verhältniß bei andern Regimentern. Die jungen Leutnants kommandiren jetzt Kompagnien, und jede Kompagnie hat nicht einmal einen Offizier; das Regiment besteht jetzt statt aus 12, aus 6 Kompagnien, und ich bin bei der 5.

— Am Schlachtfelde von **Metz** sind Briefe von französischen Militärs gefunden worden, aus denen sich die Verwirrung und Mißstimmung im französischen Lager am deutlichsten ersehen läßt. Ein Offizier berichtet unterm 15. Abends:

Bazaine trete entschieden den Rückzug nach Verdun an, werde sich dort mit Mac-Mahon vereinigen und den Preußen den Rest geben, doch werde es viele Mühe kosten, sie zu schlagen. So lange Er an der Spitze, sei wenig Hoffnung. Er, Bazaine und Leboeuf seien unfähig.

Ein Anderer schreibt am 16. Morgens 9 Uhr:

Ich weiß nicht, ob Du schon meinen Brief vom 15. erhalten, ich erzählte Dir darin von unserer schimpflichen Flucht und den Resultaten unserer Deroute. Das Traurigste bei der Sache ist unser Abzug. Wir sind davon gelaufen, um hier 1 oder 2 Meilen von Mars la Tour zu kampiren. Wir sind ungefähr 30- bis 40,000 Mann ohne Lebensmittel, die Kavallerie ohne Fourage. Die Dörfer sind ausgesogen, wir ruiniren das Land. Die Märsche sind enorm, um 6 Uhr Abends waren wir noch nicht zur Ruhe gekommen und hatten nichts genossen; dabei einen Marsch von 10 Lieues querfeldein hinter uns. Die Nächte sind kalt, unsere Bagage ist uns abhanden gekommen, die Fatigue war so groß, daß die Mannschaften ihr Gepäck wegwarfen und man sah die Wege bedeckt mit Hemden, Schuhen, Bürsten, Säbeln und selbst Gewehren, genügend, um eine Reihe Wagen damit zu beladen. So ist die französische Armee und so haben wir den berühmten 15. August verlebt. Heute Morgen erhalten wir wieder Ordre, uns marschfertig zu machen; es wird wie immer sein, kaum zeigt sich ein Preuße, so ziehen wir ab.

Lager von Verneville, 16. Aug. Unser rechter Flügel ist auf dem Wege nach Conflans, ich vermuthe, daß das Korps L'Admirault wieder Reserve ist, unser 3. Korps stützt sich auf das 2., welches wiederum mit dem 1. in Conner ist. Also, da der Marschall Mac-Mahon an der Spitze des 1., 5. und 7. Korps steht, haben wir hier 6 Armeekorps oder 250,000 Mann. Es ist die Unwissenheit unseres Chefs, welche uns unsere Niederlage bereitet hat; wenn wir studirt hätten, wie die Preußen, so würden wir unsere Vertheidigung besser verstanden haben, während wir nun in Folge von zwei Niederlagen Lothringen ihnen haben überlassen müssen. Man fängt ganz laut davon an zu sprechen, daß der Kaiser die Preußen vermeiden will, und daß er uns nach Paris führt. Es würde zu dumm sein. Wenn der Kaiser nach Paris geht, wird die Armee ihn absetzen ꝛc. ꝛc.

Es bleibt noch hinzuzufügen, daß nach der Schlacht am 18. die abgelegten Tornister der Korps Canrobert und L'Admirault, sowie viele Protzen und Laffetten den Siegern in die Hände fielen.

— Bei der Belagerung von Metz werden die neuen gezogenen preußischen 120pfündigen Mörser ihr Probestück ablegen. Auch von der Verwendung der neuen preußischen Marinegeschütze zu demselben Zweck ist viel die Rede, doch bleiben darunter wohl nur die mittleren Kaliber zu verstehen, da der Transport und die Aufstellung der ganz schweren Geschütze jedenfalls doch zu große Schwierigkeiten bieten möchten. Der gesammte Belagerungstrain soll, wie verlautet, mit 1000 Zügen seinem Bestimmungsorte zugeführt werden, was ein Material an Geschützen und Munition voraussetzen läßt, wie es in der Geschichte noch nicht vorgekommen sein dürfte. Außer den 11 vor Metz befindlichen Pionnierbataillonen sind noch 12 Pionnier- und 24 Festungsartillerie-Kompagnien nach Frankreich beordert worden, welche größtentheils vor Metz eine Verwendung finden werden. Der Hauptangriffspunkt darf voraussichtlich gegenüber den leichter zugänglichen und in dem Moselthal gelegenen Forts St. Privat (nicht zu verwechseln mit dem deutscher Seits seit der Schlacht bei Rezonville besetzt gehaltenen Dorfe St. Privat la Montagne) und St. Quelen vorausgesetzt werden, welche gleichsam die End- und Scheitelpunkte der Vorstädte Montigny und Le Sablon bilden, so daß sich also mit dem Angriff auf dieselben die Stadt gleich unmittelbar mit bedroht finden würde. (N. Fr. Pr.)

Brüssel, 31. Aug. Man telegraphirt der „Frkf. Ztg.": Ein Theil von Mac-Mahon's Armee ist zwischen Carignan und Mouzon von den Preußen geschlagen.

** **Paris**, 28. Aug. Im Laufe des Tages wurde folgendes amtliche Bulletin „unter allem Vorbehalt" ausgegeben:

Die preußischen Truppen, welche unter dem Befehl des Kronprinzen Chalons besetzt hatten, scheinen sich gegen Suippe zu wenden. Die in dem Departement der Aube zerstreuten Streitkräfte haben ihre Lager verlassen und marschiren auf Sommepuis. Ungefähr 25,000 Mann und Transporte sind in Joinville eingetroffen, indem sie sich nach Vassy und Montier-en-Der wandten. Der Feind rückt über Monthois, Grand-Pré und Croix-aux-Bois gegen Rethel und Vouziers vor.

Deutschland.

Landau, 26. Aug. Gestern Nachmittag passirte das 30. bayrische Landwehr-Bataillon (Speyer) unsern Bahnhof. Sein Bestimmungsort ist Weissenburg, wo es bei den Bürgern einquartirt werden soll, zur Strafe dafür, daß in einem dortigen Hause, wie man vernimmt, französische Soldaten seit dem 4. Aug. verheimlicht worden waren.

Berlin, 29. Aug. In einem, in telegraphischem Auszug bereits mitgetheilten Artikel des „Staatsanzeigers" über die höhere Bedeutung des deutsch-französischen Krieges heißt es schließlich:

Wir leben der Zuversicht, daß dieser Krieg, den wir mit den edelsten Kräften um die edelsten Güter unseres Volkes kämpfen, nicht vergebens gekämpft sein wird für die Sicherung unserer Zukunft. So gewiß es eine sittliche Weltordnung gibt, so gewiß hoffen wir auf den Sieg der Wahrheit über die Lüge, des Rechts über die Anmaßung, der Gesittung über jene sittliche Fäulniß, die der Krieg jetzt leider hin und wieder in das eigene Land trägt.

Die Blüthe unserer jetzigen männlichen Generation wird nicht hingeopfert werden in einem resultatlosen Kriege. Wir wissen es Alle, daß es nicht blos gilt, unseren Erbfeind für die Gegenwart niederzuwerfen, sondern auch die folgenden Generationen vor seinem Anfalle sicher zu stellen.

Mit hingebendem Vertrauen blicken wir auf die Weisheit und Kraft unseres Königlichen Kriegsherrn, dem Gott in seiner Gnade noch an seinem Lebensabend diese große schwere Aufgabe auferlegt hat. Er wird ihm ferneren Sieg und Segen verleihen und Seinen allmächtigen Schutz und Schirm, daß er das Werk zu glücklichem entscheidenden Ende führen möge, ohne Menschenfurcht, an der Spitze seines treuen Volkes, dessen Pulsschlag eins ist mit der braven Armee, die unter seiner Führung hinzieht in Noth und Tod und mit uns einstimmt in den Ruf: „Unsere feste Burg ist unser Gott."

** **Berlin**, 31. Aug. Die „Prov.-Korr." bringt einen Artikel, überschrieben: „Deutschlands Wünsche wegen Elsaß und Lothringen." In demselben heißt es:

Die vom deutschen Reich abgerissenen Länder sind für Frankreich Hauptstützpunkte des bedrohlichen Angriffs gegen Deutschland geworden. Wie hätte nach den glorreichen Siegen der deutschen Heere und nach der Eroberung der früheren deutschen Lande, wie hätte nach den schweren und theuern Opfern, mit welchen die Siege errungen worden, nicht mit aller Machtüberzeugung hervortreten sollen, daß die Ehre sowohl wie die Sicherheit Deutschlands gebieterisch verlangen, jener alten Schmach, daß deutsches Land zum Ausgangspunkt für deutsche Knechtung benützt wurde, nunmehr ein Ende zu machen?... Die europäischen Mächte werden, treu der angenommenen neutralen Stellung, auch den Folgen des Krieges nicht willkürlich Halt gebieten wollen, insofern nicht durch etwaige Friedensbedingungen ein wesentliches europäisches Interesse verletzt würde. Das deutsche Volk aber ist sich bewußt, daß es auch in jenem Verlangen nicht ein Uebergewicht über andere Völker erstrebt, nicht die Bedrohung des sogenannten europäischen Gleichgewichts, sondern lediglich die Gewähr eines festen, gesicherten Friedens, den es für sich und für andere Völker gegen den alten Ruhestörer Europa's endlich erringen will.

Die „Prov.-Korr." schreibt:

Nachdem die Vermuthung entstanden war, Mac-Mahon suche auf Umwegen an der belgischen Grenze unversehens nach Metz zu marschiren, um die Vereinigung beider französischen Heere zu erzwingen, erfolgte der Marsch unserer Armeen auf drei Linien. Der Kronprinz marschirte von Nancy südlich über Commercy, Bar le Duc, St. Dizier nach Vitry, die vierte Armee unter dem Kronprinzen von Sachsen etwas nördlicher von Pont à Mousson über die mittlere Maas in der Richtung von Metz nach Chalons. Nördlich führte General Steinmetz seine vor Metz durch andere Truppen ersetzten Korps über Verdun nach Rheims, rechts bis an die belgische Grenze reichend, um eventuell Mac-Mahon zu begegnen. So umfaßte unsere Armee bei dem Marsch auf Paris die ganze Linie von der belgischen Grenze längs der Maas bis zur Aube und konnte mit der Zuversicht vorrücken, daß Mac-Mahon keinesfalls unbemerkt auf Metz marschiren könne.

Oesterreichische Monarchie.

†† **Wien**, 30. Aug. Ueber das preußische Lager von Glogau wird bereits viel gefabelt. Bald soll der preußische Gesandte über seine Bedeutung aus freien Stücken beruhigende Erklärungen gegeben, bald soll der Reichskanzler darüber in Berlin interpellirt haben. Mir wird bestimmt versichert, daß weder das Eine noch das Andere der Fall ist.

Wien, 31. Aug. (Frkf. Z.) Die kaiserl. Botschaft wurde vom böhmischen Landtag schweigend angehört. Deutschböhmische Abgeordnete protestiren gegen feudale und tschechische Vorbehalte beim Gelöbniß. Im galizischen Landtag sprach Smolka gegen deutschen Eroberungskrieg. Hofrath Klaczko äußerte: Die Adresse solle den Sympathien für Frankreich Ausdruck geben, denn Frankreich kämpfe für europäisches Gleichgewicht und für die Sicherheit und Machtstellung Oesterreichs. Zablinski erklärte, die Ruthenen sympathisiren mit dem stammverwandten Rußland.

Italien.

Florenz, 28. Aug. Der Kultusminister Raeli befiehlt sämmtlichen Gerichtsbehörden für den Fall, daß Bischöfe oder Pfarrer das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit publiziren sollten, die größte Achtsamkeit, sofortige Berichterstattung und gegebenenfalls strafrechtliche Einschreitung, insofern dabei die Strafgesetze überschritten würden.

Florenz, 30. Aug. (A. Z.) Das Ministerium ladet Besitzer von Zugpferden zum Verkauf ein, ehe es Requisitionen ausschreibt. Nunmehr sind auch die Altersklassen 1842 und 1843 vom Train, Genie und von der Kavallerie einberufen, woraus sich obige Pferdeankäufe erklären.

Genua, 30. Aug. (A. Z.) Die Panzer- und die Mittelmeer-Flotte haben sich vereinigt. — Neunundvierzig Republikaner, angeblich zur Votirung einer Zustimmungsadresse an Frankreich versammelt, wurden verhaftet, darunter Canzio, Mosto, Pasqua, Gattorno u. s. w. — In Civitavecchia ist eine französische Fregatte eingelaufen, um dort zu stationiren.

Frankreich.

Paris, 25. Aug. (N. Fr. Pr.) Die antiimperialistische Bewegung scheint, seitdem man weiß, daß Napoleon III. auf die Operationen unserer Armee einen schädlichen Einfluß nicht mehr ausüben kann, gänzlich aufgehalten zu sein. Vorgestern wollte derselbe noch ein letztesmal Befehle ertheilen; aber da kam es zwischen ihm und Mac-Mahon zu einer sehr heftigen Erörterung. Der Marschall erklärte ihm, nicht dulden zu können, daß er sich in irgend etwas einmische, und als der Kaiser ihm mit Verhaftung drohte, antwortete er: „Versuchen Sie es. Ich habe hier 150,000 Mann, die mir mit Leib und Seele ergeben sind." In den offiziellen Kreisen thut man, als ob man durch die militärische Lage sehr zufriedengestellt wäre. Der Kabinetschef des Kaisers, Conti, gibt sich ein sehr beruhigtes Ansehen und sagte, er habe die vorzüglichsten Nachrichten. Auch die Kaiserin scheint in Folge dessen ruhiger zu sein, und im Schlosse erzählt man sich, sie habe 24 Stunden ohne Unterbrechung geschlafen, so sehr sei sie von der Angst und von der Anstrengung ermüdet gewesen.

Paris, 26. Aug. (N. Zürich. Z.) Paris bereit sich für die Belagerung vor. General Trochu erläßt den Befehl, daß die Stadt von allen unnützen Konsumenten und der Ordnung schädlichen Individuen geräumt werde; auch bringt er in Erinnerung, daß er das Recht habe, alle Fremden zu entfernen. Ein anzügliches Schauspiel bot diese Nacht die Jagd nach der Demi-Monde dar; Stadtsergeanten, geführt von Polizeikommissären, schlossen die Champs-Elysees und die Boulevards ein, nahmen alle sich flüchtenden eleganten Damen fest und heute werden dieselben in ihren stattlichen Toiletten, von den Volksmassen verhöhnt, auf Kerkerambulanzen nach der Polizeipräfektur gebracht. Mit gemeinen Dirnen, Vagabunden, Dieben, Bettlern und brodlosen Individuen macht man weniger Umstände; dieselben ziehen in großen Haufen von 200—300 Köpfen unter Eskorte zu Fuße nach der Polizeipräfektur. Man bemerkt auch kleine Knaben und Mädchen unter ihnen, die durch ihr Klagen und Weinen manches Herz rühren; alle Kerker werden geleert und die Gefangenen im Süden untergebracht.

Paris, 30. Aug. Im Gesetzgeb. Körper verwahren sich André und Johnston gegen die Beschuldigungen, die gegen die Protestanten erhoben wurden. Sie erklären, daß die Protestanten bereit seien, ihr Leben und Besitzthum für die Vertheidigung des Landes zu opfern.

Der Minister des Innern, Chevreau, brandmarkt die unwürdigen Manöver, aus welchen solche Beschuldigungen hervorgehen. Die so eben gesprochenen Worte sollen gedruckt und in ganz Frankreich angeschlagen werden. Der Minister drückt die Ueberzeugung aus, daß es im gegenwärtigen Augenblick für alle Franzosen nur eine einzige Religion gebe: die der Vaterlandsliebe.

Paris, 30. Aug. (Sch. M.) Die allgemeine Flucht der deutschredenden Bevölkerung dauert fort. Die Nordbahnzüge erleiden dadurch 6- bis 12stündige Verspätung. Voraussichtlich werden sie übermorgen ganz eingestellt. — Der „Avenir national" meldet hochentrüstet: In den Provinzen wird die Wuth der Bauern gegen die Demokraten geschürt, indem man diese beschuldigt, sie seien preußischerseits bestochen. In Saumur verhinderte der Gemeinderath mühsam die Demolirung von Louvets Haus. In Angers war Segris' Haus sehr bedroht. Alle wahren Vaterlandsfreunde sind gefährdet, dies seien die Früchte der zwanzigjährigen Regierung.

** **Paris**, 30. Aug. Der Personenverkehr zwischen Paris und Brüssel ist bis auf weitere Ordre eingestellt worden. — „Figaro" veröffentlicht ein Telegramm aus Neu-York, wonach aus verschiedenen Städten der Union 20 Schiffe von sehr starkem Tonnengehalt und außerordentlich armirt ausgelaufen seien, die eine Verstärkung der deutschen Kriegsmarine bilden sollen. Die Absicht dieser Flotte sei, die französischen offenen Städte zu plündern. Diese Nachricht rief allgemeine Beunruhigung und Bestürzung hervor, so daß die Regierung die Nachricht mit Bestimmtheit dementirte, mit dem Bemerken, daß auf alle Fälle Maßregeln ergriffen seien, um diese Flotte energisch zu empfangen.

Belgien.

** **Brüssel**, 31. Aug. „Etoile belge" meldet aus Carignan vom 30. d.: Der Kaiser ist in Ferme la Hibelle eingetroffen und wird hier erwartet. Der kaiserliche Prinz soll in Avesnes (befestigte Stadt im Nord-Departement) sein. Die „Indep. belge" meldet: Der Kaiser weigert sich, die von Palikao angeordnete Ersetzung Failly's durch Wimpffen (fünftes Korps) zu bestätigen. Die eingetroffenen Pariser Blätter berichten, daß der Ministerrath sich eifrig mit der Frage betreffs der Verlegung der Regierung beschäftige. Nach der „Presse" würden das Kriegsministerium, das Ministerium des Auswärtigen, das Finanzministerium und das diplomatische Korps sich nach Bourges, das Ministerium des Innern nach Tours begeben, während das Justizministerium und der öffentliche Unterricht in Paris verblieben.

Brüssel, 31. Aug. Die „Indep. belge" meldet: Der Graf v. Flandern (Bruder des Königs Leopold und Gemahl einer hohenzollern'schen Prinzessin) reist demnächst nach Paris. Hieran knüpfen sich in der zahlreichen Emigrantenwelt die weitgehendsten Hoffnungen auf die Aussicht einer Vermittlung.

Rußland und Polen.

Die Petersburger Blätter veröffentlichen mit der Bezeichnung „Officiel" das folgende Aktenstück:

Berlin, 22. August 1870.

Am 19. d. Mts. wurde ein preußischer Parlamentär, der eine weiße Fahne führte und von einem Trompeter begleitet war, zum feindlichen Lager geschickt, um Meldungen der französischen Aerzte, im Interesse der französischen Verwundeten, die sich in den Händen der deutschen Armee befanden, zu überbringen. Dieser Parlamentär näherte sich den französischen Vorposten im Schritte und der Trompeter blies. Ungeachtet dieser üblichen Vorsichtsmaßregel feuerten auf ihn alle feindlichen Patrouillen, denen er begegnete, und nachdem der Trompeter schwer verwundet worden, mußte er umkehren. Wir protestiren feierlich gegen diese Verletzung des Völkerrechts.

(gez.) v. Thile.

Großbritannien.

* **London**, 29. Aug. Die Erklärung des Generals Palikao über die Lieferung von Feuerwaffen aus englischen Fabriken an die französische Armee und die Thatsache, daß neben diesen namhaft gemachten Verträgen noch andere bedeutendere in Ausführung begriffen sind, gibt unseren Blättern viel Stoff zu denken, und der Schluß, zu dem man ziemlich allseitig gelangt, ist die Einsicht, es dürfte am besten sein, wenn die Regierung der Sache steuern wollte. In den Spalten des „Observer" erscheint ein Eingesandt, in welchem nachgewiesen wird, daß letzteres durch eine einfache Verfügung des Geheimen Rathes geschehen könnte, und der „Observer" sowohl wie „Daily News" fordern die Regierung ernstlich auf, von ihrer Vollmacht in dieser Angelegenheit Gebrauch zu machen.

Professor Goldwin Smith hat seine Ansichten über den französisch-deutschen Krieg in einem Briefe an einen Freund in Oxford ausgesprochen. Es heißt darin:

So eben haben wir die Nachricht von Hagenau erhalten. Es ist dies das europäische Gettysburg — der Triumph einer wirklichen Zivilisation über eine güldene Barbarei, der Zukunft über die Vergangenheit. Moralisch jedoch war der Sieg von dem Augenblicke an gewonnen, wo die Loyalität des deutschen Südens zu Tage trat. Von da ab war eine Zergliederung auf die Dauer unmöglich, was auch immer das erste Kriegsglück sein mochte. Hier war die Begeisterung der Deutschen einstimmig. Selbst die politischen Flüchtlinge des Jahres 1848 stehen herzlich auf Seiten des Königs Wilhelm, als des gegenwärtigen Oberhauptes des streitenden Deutschland. Hoffen wir, daß er und Preußen dieselbe Hochherzigkeit bezeigen werden, und daß Preußen groß genug sein wird, sich in Deutschland aufgehen zu lassen, wie Piemont in Italien aufging. Andernfalls stehen noch Gefahren zu erwarten. Das Einzige, was mich betrübt, ist, daß England müssig zusieht, während Deutschland den allgemeinen Tyrannen für die Zivilisation und die Unabhängigkeit der Völker bekriegt.... Ich hoffe aber, unsere Regierung wird nicht allen Lebensgeistes so baar sein, daß sie irgend einer andern Nation — Dänemark oder Italien — erlaube, sich zu Gunsten Frankreichs in die Schale zu werfen. Ich sehe, wie englische Journalisten in französischem Solde der niedrigeren Seite des englischen Charakters Geschäftsargumente vorhalten.... Hier ist die Masse des Volks ganz entschieden zu Gunsten Deutschlands gestimmt. Nur die Irländer und die Partei der Sklavenhalter, welche sich demokratisch nennt, in Wirklichkeit aber imperialistisch ist, stehen auf der andern Seite.

Von Southampton aus sind während der vergangenen Woche bedeutende Quantitäten Speck, gesalzenes Rindfleisch, Hafer und eine Anzahl Hornvieh und Schafe nach Frankreich verschifft worden. Am Samstag brachten Extrazüge über 120 Stück Ochsen und 200 Schafe nach Southampton und noch an demselben Abend wurden sie nach Frankreich weiter befördert. Man sagt, daß alle diese Vorräthe für Paris bestimmt sind. Noch immer kommen zahlreiche Reisende aus französischen Häfen in England an, während der Personenverkehr von hier nach Frankreich geradezu Null ist.

** **London**, 30. Aug. Der Personenverkehr zwischen Paris und Calais wurde eingestellt. Der Personenverkehr zwischen Paris und Boulogne wird demnächst gleichfalls eingestellt werden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 1. Sept. (Schwurgericht.) Die Eröffnung der III. Quartalsitzung ist auf Montag 26. d. M. festgesetzt. Zum Präsidenten ist großh. Kreisgerichtsrath Kamm und zu dessen Stellvertreter großh. Kreisgerichtsrath Heimerdinger ernannt. Die Geschwornenliste ist folgende:

1) Hauptgeschworne: Franz Anton Vögele, Müller von Ersingen. Jakob Treibert, Ziegler von Dietlingen. Philipp Mai, Bürgermeister von Ellmendingen. Julius Nebel, Domänenverwalter von Durlach. Philipp Müller, Bäcker von Oberhausen. Christof Bauer, Bürgermeister von Niefern. Aloys Wagner, Wirth von Mingolsheim. Franz Wick, Weinhändler von Ettlingen. Johann Heneka, Wirth von Büchenau. Wilhelm Häuser, Bäcker von Karlsruhe. Sigmund Weil, Kaufmann von Karlsruhe. Johann Georg Heinz, Gemeinderath von Brötzingen. Abraham Fröhlich, Metzger von Grötzingen. Goswin Harlfinger, Kaufmann von Odenheim. Georg Baumann, Bierbrauer von Weingarten. Ludwig Geisendörfer, Lithograph von Karlsruhe. Wilhelm Hofmann, Kaufmann von Karlsruhe. Karl Busch, Advokat von Karlsruhe. Johann Billing, Maurermeister von Karlsruhe. Lorenz Lechner, Bierbrauer von Bretten. Karl Trautwein, Gastwirth von Weingarten. Friedrich Wolf, Kaufmann von Karlsruhe. Friedrich Zipperer, Wirth von Gochsheim. Eduard Maier, Gastwirth von Pforzheim. Christof Gauß, Gemeinderechner von Nußbaum. Karl Könige, Bezirksförster von Pforzheim. Albert Schütz, Kaufmann von Pforzheim. Georg Knittel, Oberstleutnant a. D. von Bruchsal. Konstantin Werner, Bürgermeister von Neuhausen. Karl Heidenreich, Generalwittwenkasse-Kassier von Karlsruhe.

2) Ersatzgeschworne: Karl Haßlinger, Möbelfabrikant; Ferdinand Fritz, jun., Tüncher; Friedrich Kluge, Möbelfabrikant; Wilhelm Finkh, Kaufmann; Theodor Herrmann, Kaufmann; August Rosenfeldt, Kaufmann; Karl Burger, Oberrevisor; Johann Förster, Schneider; sämmtlich von Karlsruhe.

§* Pforzheim, 30. Aug. In einer gemeinsamen Sitzung des Bezirksrathes und der Bürgermeister unseres Bezirks betreffs der Unterstützung der nothleidenden Familien der im Felde stehenden Truppen wurde auch die Frage angeregt, wie für die Wittwen und Waisen oder für die bedürftigen Eltern der gefallenen Soldaten und für die Braven selbst, die verstümmelt aus dem Kriege zurückkehren und ihr Brod nicht mehr selbst verdienen können, zu sorgen sei. Allgemein war man der Ansicht, daß es heilige Pflicht ist, uns dankbar zu bezeigen gegen Diejenigen, welche ihr Blut im Dienste des Vaterlandes vergossen und welche durch ihr Hingeben uns vor namenlosem Elend und den Gräueln des Kriegs bewahrt haben. Es wurde demgemäß eine allgemeine Versammlung auf gestern Nachmittag im Saale des Schwarzen Adlers anberaumt. Hr. Stadtdirektor Hebting eröffnete die Verhandlung mit einem eingehenden Vortrag, worin er die Verpflichtung eines Jeden zur Hilfeleistung hervorhob und die Gründung eines „Invalidenfonds" dringend empfahl. Derselbe bemerkte, daß bereits der Anfang zur Gründung einer „Allgemeinen deutschen Invalidenstiftung" gemacht sei, sprach sich aber dafür aus, daß vor Allem das nächste Bedürfniß berücksichtigt werden müsse. Der Anschluß an einen größern Verein könne dann immer noch erfolgen. Demgemäß wurde die Frage an die Versammelten gerichtet: „Soll neben dem bestehenden vaterländischen Hilfs- und namentlich neben dem Familien-Unterstützungs-Verein noch ein besonderer Invalidenfond für Stadt und Bezirk Pforzheim gegründet werden und soll dieser auf das ganze Land, beziehungsweise auf ganz Deutschland ausgedehnt werden?" Bezüglich der für unsern Verein nöthigen Summe findet Redner nach einer annähernden Berechnung einen Fond von 80,000 fl. erforderlich, um jedem Invaliden eine Jahrespension von 100 fl. ausbezahlen zu können.

In der hieran sich knüpfenden Diskussion, an welcher sich die HH. Pfarrer Kunz, Pfarrer Schmitthenner, Chr. Becker, Oberbürgermeister Schmidt, Dekan Haag, E. Bichler, Hauptlehrer Schwender, Bezirksrath Bauer, Ch. Ungerer betheiligten, sprach man sich übereinstimmend für die Gründung eines solchen unter dem Namen „Nationalbank" zu gründenden Fonds aus. Ebenso war man allerseits damit einverstanden, daß sobald eine allgemeine deutsche Invalidenstiftung zu Stande komme, sich der hiesige Bezirksverein anschließen solle. Bezüglich der Art, wie die Mittel aufzubringen seien, stellt Hr. Chr. Becker den Antrag, daß dies auf dem Weg einer von den Gemeinden zu beschließenden Umlage, an welcher sich ein Jeder betheiligt, geschehen soll. Bei dem Steuerkapital des Bezirks genüge eine Umlage von je 2 fl. von 1000 fl. Steuerkapital. Wenn die Maßregel auch keine durch die bestehenden Gesetze zum Voraus gut geheißene sei, so werde wohl, in Berücksichtigung des Zwecks, die staatliche Genehmigung nicht mangeln. Die Mehrzahl der Redner erkennt die Zweckmäßigkeit dieses Vorschlags und fand derselbe auch allseitige Aufnahme. Es wurde sodann noch auf Antrag des Vorsitzenden den gegenwärtigen und bisherigen Mitgliedern des Bezirksrathes die Sorge für die Ausführung der Sache in die Hand gegeben, während die fast vollzählig anwesenden Gemeindevorstände auf Antrag des Hrn. Oberbürgermeister Schmidt beschlossen, Dienstag den 6. Sept. die bezüglichen Gemeinde-, bezw. Ausschußversammlungen abzuhalten.

Wir ergänzen diese unsere Mittheilung noch mit der Bemerkung, daß für den Fall der freiwilligen Beschaffung der nöthigen Fonds von verschiedenen Einwohnern unserer Stadt bedeutende Beiträge, u. A. von Hrn. A. D. ein solcher von 5000 fl. in Aussicht gestellt worden ist.

Mannheim, 31. Aug. (N. B. L.-Ztg.) Hans v. Falken-Plachetzky aus Danzig, Hauptmann im 52. Inf.-Reg., ist heute im Lazareth der hiesigen Domänenverwaltung seinen in der Schlacht bei Mars la Tour erhaltenen Wunde erlegen. Wie in den vorausgegangenen Kameraden betrauern wir auch in ihm einen tapferen Vertheidiger des Vaterlandes.

Freiburg, 1. Sept. Die „Frbg. Ztg." enthält folgende Bekanntmachung: Heute Morgen nach 7 Uhr bei großh. Eisenbahnamt dahier eingelaufener telegraphischer Anzeige zufolge sind ungefähr 50 bewaffnete Zivilisten bei Bellingen (ungefähr 1 Stunde oberhalb Schlingen) über den Rhein gedrungen, haben die daselbst befindlichen zum Rheinbau verwendeten vier Schiffe weggenommen und sollen auf denselben sodann rheinabwärts wieder abgezogen sein. Der um 5[30] Uhr Morgens früh abgegangene Zug 3 machte in Schliengen Halt und ging bis Müllheim zurück, von wo aus derselbe nunmehr aber seine Fahrt bis Basel wieder fortgesetzt hat, da sowohl die Bahnverbindung, wie auch der Telegraph vollkommen ungestört sind. Alle erforderlichen Schutznahmen sind sofort getroffen worden, und die Einwohnerschaft kann ganz beruhigt sein. Nach so eben angelangtem amtlichen Telegramm sind schon Truppen von Rastatt unterwegs. — Freiburg, 31. August 1870. — Der Gemeinderath"

Vermischte Nachrichten.

— Diez, 28. Aug. (M. Rh. Z.) Heute Morgen ist der seiner Zeit zum Tode verurtheilte und nachher zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Raubmörder Blank von Irmtraut aus hiesigem Zuchthause vermittelst zusammengeknüpfter Bettücher entsprungen. Blank ist für die öffentliche Sicherheit ein höchst gefährliches Subjekt.

— Einem am 21. August im Feldlazareth zu Saardbleu aufgenommenen Kriegsgerichts-Protokoll entnimmt dem „Würzb. Anzeig." die Schilderung folgender gräßlichen Szene. Rittmeister Fürstenberg vom 10. Husarenregiment lag in der Nacht vom 18. auf den 19. verwundet auf dem Schlachtfelde von Gorze. Als er nach einer Ohnmacht gegen Morgengrauen zur Besinnung kam, sah er vier Gestalten geschäftig umherhuschen; als eine derselben näher kam, sah er ganz deutlich das Zeichen der Johanniter auf seinem Arme. Er wollte den Mann um Hilfe anrufen, aber die Stimme versagte ihm bei dem Anblick, der sich ihm darbot. Der Mann mit dem Johanniterkreuz rief die drei anderen Gestalten zu einer Gruppe Verwundeter und Todter, „ganz in meiner Nähe", heißt es in diesem Protokoll; „ich erkannte deutlich einen Mann im Feldpriester-Ornat und zwei Johanniter. Als die Männer bei der Gruppe angekommen, begannen dieselben mit Messer und Scheere die Uniform auf der Brust jedes Einzelnen zu öffnen; wer sich etwa noch bewegte, wurde mit den Händen erwürgt; wenn sich auf der Brust nichts fand, begannen sie die Taschen und Hände zu untersuchen; jeder Ring an der Hand eines Todten oder Verwundeten wurde mit dem Finger abgeschnitten. Die Pretiosen steckte der Priester zu sich. Da näherten sich die Männer der Stelle, wo ich lag; mühsam versuchte ich mich aufzurichten, um Hilfe zu rufen, da hatte mich jedoch schon der Eine bemerkt und sprang auf mich zu; ich gewann jetzt meine Stimme und rief aus Leibeskräften. Zwei dieser Kerle liefen vorwärts, um als Wache zu stehen. Glücklicher Weise fühlte ich, daß mein sechsläufiger Revolver neben mir lag; ich drückte los, der Feldpriester fiel verwundet nieder; die Andern entflohen, wurden jedoch von der herbeikommenden Feldwache noch eingeholt." Es waren — Leichenräuber, „Hyänen des Schlachtfeldes", die sich in der Kleidung der Barmherzigkeit und Religion herangeschlichen hatten, um ohne Verdacht zu erregen ihr diabolisches Geschäft zu betreiben. (Wir überlassen dem „Würzb. Anzeiger" die Verantwortlichkeit für seine etwas fabelhaft klingende Mähr. — D. Red.)

— In St. Dizier haben sich die preußischen Ulanen (welche jetzt die Helden zahlloser Geschichten sind), wie der „N. Fr. Pr." berichtet wird, den Spaß gemacht, allerhand verwirrende Befehle mit der Signatur des Präfekten oder Bazaine's nach den südlichen Departements zu schicken, Truppensendungen abzubestellen, eine Revolution in Paris anzuzeigen u. dgl. mehr. Im Pariser Ministerium des Innern hat man beinahe einen Tag verloren, alle diese Mystifikationen zu redressiren.

Nachschrift.

Telegramm.

† **Berlin**, 1. Sept. Offizielle militärische Nachrichten. Varennes, Donnerstag, 1. Sept, Vorm. 9 Uhr 20 Minuten. Der Versuch Mac-Mahons, Metz zu entsetzen, ist durch die Operationen der letzten Tage und die Schlacht am 30. Aug. völlig vereitelt. In der Schlacht wurden mehr als 20 Geschütze genommen. Der Verlust des Feindes ist außerordentlich groß, der unsrige verhältnißmäßig gering. Heute früh haben preußische Ulanen und Husaren, letztere zu Fuß, zwei von stärkerer feindlicher Infanterie besetzte Dörfer, in der Nähe von Sedan, genommen.

Frankfurt, 1. Sept., Nachm. Oesterr. Kreditaktien 238, Staatsbahn-Aktien —, Silberrente 53¼, 1860r Loose —, Amerikaner 93, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
30. Aug.						
Mrgs. 7 Uhr	27" 8,9'''	+ 8,4	0,78	S.W.	klar	windig, frisch
Mrgs. 2 „	27"10,0'''	+11,2	0,68	„	bedeckt	stürmisch, kühl
Nachts 9 „	27"11,0'''	+ 9,9	0,78	„	klar	frisch
31. Aug.						
Mrgs. 7 Uhr	27"11,6'''	+ 9,2	0,89	SSW.	bedeckt	trüb, kühl
Mrgs. 2 „	27"11,2'''	+13,6	0,57	N.	bewölkt	heiter, „
Nachts 9 „	27"11,3'''	+ 7,8	0,94	N.O.	klar	„ frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

R.475. **Verlag von Herder in Freiburg.** Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen:

Woerl, vollständige Kriegskarte im Maßstab von 1 : 500,000, gebildet aus den anstoßenden Blättern **„Paris“** und **„Straßburg“** des Atlas von Central-Europa. Druck aller Straßen und Eisenbahnen in **Roth.** — Diese Karte vereinigt **unbedingte Vollständigkeit** mit einer mäßigen Ausdehnung (2′ Höhe auf 3′ Breite) und billigem Preis (colorirt 25 sgr. — 1 fl. 30 kr.).

Alle kleineren Maßstäbe können unmöglich ein vollständiges Bild bieten, während anderseits ein noch größerer Maßstab mehrere Blätter in Anspruch nimmt. Jedes der beiden Blätter, **„Paris“** und **„Straßburg“** ist uncolorirt auch extra zum Preise von 10 sgr. — 36 kr. zu beziehen.

Dieser Tage erscheint und eignet sich wie die vorstehenden Blätter besonders auch zum Nachsenden an die Truppen:

Detail-Plan der Stadt und Umgegend von Paris drei Stunden im Umkreis. Mit allen Eisenbahnen, **genauester Angabe der Forts** ꝛc. Maßstab: 1 : 92,000. Ein Blatt 4°. Preis: 6 sgr. — 18 kr.

Für Lazarethe und Sanitätsvereine.

Maschinchen, womit man per Tag 1500 Verbandbinden fest und egal aufrollen kann und wie solche in hiesigen und auswärtigen Lazarethen und Vereinskliniken mit Vorliebe im Gebrauch sind, empfehlen zu **12 fl. das Stück**

Junker & Ruh,
Nähmaschinenfabrik in Karlsruhe.

R.442. 2.

Marau. — Ruhrkohlen.

Bestes **Ruhrfettschrot** und ächte **Schmiedekohlen,** aus den Schiffen verladen, empfehlen zu billigen Preisen

Birnbacher, Kunz & Comp.

Briefe beliebe man an unser Kontor in **Karlsruhe** oder **Freiburg** gefällig zu adressiren. R.451. 2.

Danksagung.

R.478. Karlsruhe. Für die herzlichsten Beweise von Theilnahme und zahlreicher ehrender Begleitung zur letzten Ruhestätte meiner lieben guten unvergeßlichen Frau Elise, für die reiche Blumenspendung und für den erhebenden Grabgesang sprechen den tiefgefühltesten Dank aus,

Karlsruhe, den 1. September 1870,

Im Namen der Hinterbliebenen
der tieftrauernde Gatte:
Theodor Schuhmann, Hofphotograph.

R.474. Karlsruhe.

Weingesuch.

Wir bitten um Offerte in billigeren Weinen unter Angabe des Quantums und des Jahrgangs.

Karlsruhe, 1. September 1870.

Brombacher & Fischer,
Armeelieferanten.

Für aus Frankreich ausgewiesene deutsche Arbeiter.

Eine **Bonbon- und Chocoladenfabrik** in **Oesterreich** vermag einigen Arbeitern, welche in der Anfertigung feiner **Confecturen und Chocoladen** bewandert sind, dauernde und lohnende Stellungen zu bieten.

Offerten unter U. P. 422 nebst Abschriften der Zeugnisse befördert die **Annoncenexpedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Dresden.** R.471. 1.

R.452. 2. Mainz.

Tüchtige Schreiner

auf **feine Kastenarbeit** gesucht von

A. Bembé,
Möbelfabrikant in Mainz.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügungen.

Q.356. Nr. 23,085. Heidelberg. J. S. des Tuchmaches Daniel Kuhn l. von Schönau, als Prozeßvormund des unehelichen Kindes der Katharina Kuhn, Namens Adam Friedrich von Schönau, gegen Johann Adam Schroth vom Schönbrunnerhof, Gemeinde Unterschönmattenweg, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, Ernährungsbeitrag betr., wird der thatsächliche Klagevortrag für zugestanden, jede Einrede für versäumt erklärt und in der Sache selbst zu Recht erkannt:

Der Beklagte sei schuldig, zur Ernährung des unehelichen Kindes der Katharina Kuhn, Namens Adam Friedrich, geboren den 3. August 1869, einen wöchentlichen Beitrag von 30 kr. vom 20. Juni 1870 als Zustellungstag der Klage an bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahr des Kindes an den klagenden Vormund zu bezahlen, und zwar die verfallenen Beträge binnen 14 Tagen bei Vollstreckungsvermeiden, die künftig verfallenden in monatlich vorauszubezahlenden Raten. Auch habe der Beklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

V. R. W.

Dies wird dem Beklagten mit dem Anfügen eröffnet, daß er binnen 14 Tagen einen am Orte des Gerichts wohnenden Einhändigungsgewalthaber aufzustellen habe, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Person eröffnet wären, am Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.

Heidelberg, den 8. August 1870.

Großh. bad. Amtsgericht.
Christ.

Oeffentliche Aufforderungen.

Q.368. Nr. 5714. Waldkirch. Der Hofbauer Johann Wisser von Ohrensbach beabsichtigt, eine steinerne Brücke über den Glotterbach bei seinem Wohn- und Oekonomiegebäude nach einem hier vorgelegten Baurisse herstellen zu lassen. Auf sein Ansuchen werden nun alle Diejenigen, welche Widersprüche gegen den Bau oder die Art desselben geltend machen, sowie Diejenigen, welche persönliche oder dingliche Ansprüche an diese Brücke erheben wollen, andurch aufgefordert, innerhalb vier Wochen diese Ansprüche oder jene Widersprüche um so gewisser dahier vorzutragen, als ansonst die Herstellung der Brücke gestattet und die Einsprechenden mit ihrem spätern Vorbringen nicht mehr gehört würden.

Waldkirch, den 30. August 1870.

Großh. bad. Amtsgericht.
Helmle.

Q.352. Nr. 11,589. Bruchsal. Die Ehefrau des Christian Götz von Zeutern, Franziska, geborne Zeisel, erhielt im Jahr 1825 durch Erbgang auf Ableben ihres Vaters Nikolaus Zeisel von da folgende Grundstücke zugeschieden:

20 Ruthen Acker, Gewann Au, Anstößer Michael Wolz und Mich. Diehl;

20 Ruthen Weinberg, Gew. Wattenberg, Anstößer Mich. Wolz und Gg. Adam Stiel;

15 Ruthen Acker, Gewann Breitenfeld, Anstößer Nik. Geis und Adam Zimmerer;

15 Ruthen Acker, Gew. Schemel, Anstößer Andreas Dutzi und Rain;

30 Ruthen Acker, Gewann Neuberg, Anstößer Johann Fotsch und Adam Zimmerer;

30 Ruthen Acker, Gew. Krummen, Anstößer Mich. Wolz und Peter Kunz;

3 Ruthen Krautgarten, Gew. Stettfelderweg, Anstößer Wilhelm Kunz und Paul Schlickwein;

12½ Ruthen Wiesen, Gew. Küchenwiesen, Anstößer Jakob Michenfelder und Graben;

10 Ruthen Acker, Gew. Au, Anstößer Mich. Wolz und selbst.

Der Eintrag in das Grundbuch der Gemeinde Zeutern wird vom Ortsgericht verweigert, weil der Erwerbstitel der Rechtsvorfahren im Grundbuch nicht eingetragen ist.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an diesen Grundstücken in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, aufgefordert, solche

binnen 4 Wochen

dahier geltend zu machen, andernfalls sie den neuen Erwerbern gegenüber verloren gehen.

Bruchsal, den 25. August 1870.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schätz.
Schneider.

Q.329. Nr. 5338. Adelsheim. Karl Adelmann von Oberwittstadt besitzt auf Hüngheimer Gemarkung ca. 20 Ruthen altes Maß Acker in den Göckeläckern, neben Josef Dürr von Unterwittstadt und Josef Anton Kempf von Oberwittstadt.

Diejenigen, welche dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche auf das Grundstück haben, oder zu haben glauben, werden aufgefordert, solche

binnen 2 Monaten

dahier geltend zu machen, widrigenfalls dieselben dem Karl Adelmann gegenüber für erloschen erklärt würden.

Adelsheim, den 25. August 1870.

Großh. bad. Amtsgericht.
Bärenklau.

Q.351. Nr. 11,569. Bruchsal.

J. S.

Peter Josef Machauer Wittwe in Wiesenthal

gegen

Unbekannte,

Eigenthumsrecht betr.

Da in Folge der diesseitigen Aufforderung vom 27. Mai d. J., Nr. 7524, weder dingliche Rechte, noch lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an das dort bezeichnete Grundstück geltend gemacht wurden, so werden solche den neuen Erwerbern gegenüber für erloschen erklärt.

Bruchsal, den 24. August 1870.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schätz.

Q.353. Nr. 11,535. Bruchsal.

J. S.

Jk. Firnkäs und Maria Eva Firnkäs, geb. Etzkorn, in Forst

gegen

Unbekannte,

Eigenthumsrecht betr.

Da in Folge der diesseitigen Aufforderung vom 2. Mai d. J., Nr. 5677, weder dingliche Rechte, noch lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an dem dort bezeichneten Grundstücke geltend gemacht wurden, so werden solche den neuen Erwerbern gegenüber für erloschen erklärt.

Bruchsal, den 24. August 1870.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schätz.

Q.313. Nr. 5266. Borberg. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 28. Mai d. J., Nr. 3472, keinerlei Rechte an die dort genannten Liegenschaften geltend gemacht wurden, so werden solche der Gottfried Schmitt Wb. von Uiffingen gegenüber für erloschen erklärt.

Borberg, den 24. August 1870.

Großh. bad. Amtsgericht.
Singer.

Q.314. Nr. 5272. Borberg. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 8. Juni d. J., Nr. 3783, keinerlei Rechte an die dort genannten Liegenschaften geltend gemacht wurden, so werden solche dem Stefan Seeberger ꝛc. Cons. gegenüber für erloschen erklärt.

Borberg, den 24. August 1870.

Großh. bad. Amtsgericht.
Singer.

Q.359. Nr. 5169. Weinheim.

J. S.

der Großh. Schulfondsverwaltung Weinheim

gegen

unbekannte Berechtigte,

dingliche Rechte an Liegenschaften betr.

Da sich in der gegebenen Frist Niemand gestellt hat, welcher Ansprüche an die zwei fraglichen Grundstücke der klagenden Verwaltung gegenüber geltend machen wollte, so wird andurch

ausgesprochen:

Der katholischen Schulfondsverwaltung Weinheim steht an den zwei sogenannten Leibgedingsgütern auf der Gemarkung Großsachsen, nämlich:

a) an dem Leibgedingswingert des Nikolaus Koch daselbst 94 Ruthen 34 Fuß neu badischen Maßes im Höhnlich, einerseits Peter Maier von Großsachsen, anderseits gemeiner Weg;

b) an dem Leibgedingsacker des Michael Eppel daselbst 2 Viertel 9 Ruthen 60 Fuß allda, einerseits Anstößer, anderseits Nikolaus Weingärtner

das Obereigenthumsrecht zu.

Weinheim, den 29. August 1870.

Großh. bad. Amtsgericht.
Müller.

Erbvorladungen.

Q.358.1. Bretten. Johannes Reißfelder, katholischer Hauptlehrer in Neibsheim, ist am 20. Juni 1870, und seine Ehefrau, Franziska, geb. Keller, am 23. Juli 1870 gestorben.

An dem Nachlaß ist ihr Sohn Johann Reißfelder erbberechtigt, derselbe ist vor mehreren Jahren nach Amerika verreist, und sein derzeitiger Aufenthalt hier unbekannt, weßhalb er zu den Erbtheilungsverhandlungen

mit Frist von drei Monaten,

unter dem Bemerken hiermit vorgeladen wird, daß, wenn er sich während dieser Zeit nicht meldet, sein Erbtheil Denen zugetheilt würde, welchen es zugekommen, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Bretten, den 24. August 1870.

Der Großh. Notar
Kilian.

Q.326. Ettlingen. Bei dem Nachlaß der Johann Raab Wittwe, geb. Koch, von Ettlingenweier treten als Erbberechtigte auf:

a) Die Kinder des † Lehrers Franz Josef Koch zu Schwarzach, als:
Frieda und Amalia Koch, Beide ledig;

b) die Kinder des † Franz Wilhelm Koch zu Malsch, als:
Mathias, Nothburga, Franz Josef, Erasmus und Franz Wilhelm Koch; und

c) die Kinder der † Katharina, geb. Koch, Ehefrau des Paul Kastner in Amerika, als:
Thomas, Crescentia, Mathias und Maria Anna Kastner von Malsch.

Der gegenwärtige Aufenthalt aller dieser genannten Personen ist diesseits nicht bekannt; es werden deßhalb diese und beziehungsweise deren Rechtsnachfolger aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

zu den Erbtheilungsverhandlungen bei dem Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls ihr Erbantheil, auf Antrag der übrigen Erbberechtigten, Denjenigen zugewiesen würde, welchen er zugekommen, wenn die Aufgeforderten zur Zeit des Erbanfalls (31. Juli 1870) nicht mehr am Leben gewesen wären.

Ettlingen, den 27. August 1870.

Großh. bad. Notar
F. Kohler.

Handelsregister-Einträge.

Q.341. Nr. 5513. Achern. Unter Ordn.-Zahl 1 wurde mit Beschluß vom Heutigen Nr. 5513 ins Genossenschaftsregister eingetragen:

Vorschuß- und Kredit-Verein des Amtsbezirks Achern mit dem Sitze in Achern. Das Datum des Vertrags ist der 20. Juni 1868. Gegenstand des Unternehmens: Die Herbeischaffung der Gewerbtreibenden und Landwirthen zu ihrem Geschäftsbetrieb nöthigen Geldmittel. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen im Acher-Boten. Die derzeitigen Vorstandsmitglieder sind die Herren: von Feder, Vorsitzender, F. J. Lott, Rechner, Fr. Jg. Roth, jr., Schriftführer, und als Stellvertreter des Letzteren Adolf Kadé, Fabrikant, und Schaaf, Apotheker, sämmtliche von Achern.

Das Verzeichniß der Genossenschafter steht jederzeit bei dem diesseitigen Amtsgerichte zur Einsicht offen.

Achern, den 23. August 1870.

Großh. bad. Amtsgericht.
Himmel.

Q.343. Nr. 7036. Bretten. Die bisher dahier bestandene Firma: „W. Hesselbacher“ ist auf Ableben des genannten Kaufmanns erloschen.

Bretten, den 27. August 1870.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kamm.

Z. Begl.:
Bräuning, A. j.

Q.344. Nr. 7035. Bretten. Kaufman Josef Hesselbacher von Bretten hat in der hiesigen Gemeinde ein offenes Spezereiwaarengeschäft unter der Firma: „Josef Hesselbacher“ errichtet und ist diese Firma heute in das diesseitige Firmenregister unter O.Z. 44 eingetragen worden.

Bretten, den 27. August 1870.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kamm.

Z. Begl.:
Bräuning, A. j.

Verwaltungssachen.

Polizeisachen.

R.458. Nr. 5772. Eberbach. Dem ledigen Schreiner Adam Hinkel von Neunkirchen haben wir heute Reisepaß nach Amerika ertheilt, nachdem sich dessen Vater Jakob Hinkel von dort für etwaige Schulden desselben haftbar erklärt hat.

Eberbach, den 27. August 1870.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Krutheim.

R.462. Nr. 5818. Eberbach. Dem ledigen Landwirth Karl Friedrich Hinkel von Neunkirchen haben wir heute Reisepaß nach Amerika ertheilt, nachdem sich dessen Vater Jakob Hinkel von dort für etwaige Schulden desselben haftbar erklärt hat.

Eberbach, den 29. August 1870.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Krutheim.

Vermischte Bekanntmachungen.

R.473. Nr. 7235. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Bitte des Robert Held-Bausch von Döggingen um Erlaubniß zur Namensänderung betr.

Dem ledigen Robert Held-Bausch von Döggingen wird gestattet, seinen Familiennamen in „Bausch“ umzuändern.

Karlsruhe, den 26. August 1870.

Justiz-Ministerium.
Obkircher.

Müller.

R.467. Karlsruhe.

Amtsdienerstelle.

Bei dem Großh. Bezirksamte Säckingen ist die Amtsdienerstelle mit einem festen Diensteinkommen von jährlich 2- — 300 fl. Gehalt und 42 fl. Monturaversum zu besetzen.

Die nach § 6 der landesherrlichen Verordnung vom 30. Mai 1868 (Reg.Bl. S. 653) anspruchsberechtigten Bewerber um diesse Stelle haben ihre Gesuche innerhalb vierzehn Tagen, und zwar die Militärpersonen auf dem Dienstwege bei Großh. Kriegsministerium, die Civildiener durch Vermittlung ihrer vorgesetzten Behörden bei diesseitigem Ministerium einzureichen.

Karlsruhe, den 30. August 1870.

Großh. Ministerium des Innern.
Jolly.

Brecht.

R.476. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Im Einverständnisse mit der Großh. Postverwaltung wird vom 1. September d. J. an eine regelmäßige, wöchentlich mindestens **3malige Fahrtverbindung zwischen Karlsruhe und dem Hauptquartier der Großh. Felddivision zur Beförderung von Paketen ohne Werthangabe von Denen** und **an die Offiziere, Militärbeamte, Soldaten** ꝛc. ꝛc. **der Großh. Felddivision,** unterhalten.

Die zur Mitbeförderung bestimmten Pakete ohne Werthangabe, welche wie ein Feldpostbrief adressirt, sowie ordnungsmäßig verpackt und versiegelt sein müssen, keine zerbrechliche oder leicht dem Verderben unterliegende Gegenstände enthalten und nicht über 25 Pfund schwer sein, auch nicht einen außergewöhnlichen Umfang haben dürfen, können bei sämmtlichen Großh. Postanstalten und bei dem diesseits aufgestellten Unternehmer, Partikulier Friedrich Aal, Waldhornstraße Nr. 21 dahier aufgegeben werden.

Pakete mit Werthangabe sind von der Mitbeförderung ausgeschlossen.

Für die bei den Großh. Postanstalten zur Aufgabe kommenden Pakete an die Militärpersonen der Großh. Felddivision ist das für die Beförderung mit den Großh. Posten entfallende Postporto nebst der dem Unternehmer zufallenden Speditionsgebühr vom Aufgeber zu entrichten.

Die Gebühr für die in Karlsruhe aufgegebenen Pakete ist nach dem beim Unternehmer aufgelegten Tarif ebenfalls bei der Aufgabe zu bezahlen.

Karlsruhe, den 31. August 1870.

Kriegs-Ministerium.
J. V.
Götz.

Hormuth.

R.470.1. Nr. 821. Mönchzell, Amts Heidelberg.

Mühle-Verkauf.

Am Donnerstag den 15. September d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf diesseitigem Geschäftszimmer die in Mönchzell — ½ Stunde von der Eisenbahnstation Meckesheim gelegene Mahlmühle mit Wohnung, Schneidmühle, Hanfreibe und Oelmühle sammt allen Geräthschaften nebst Scheuer und Stallung, sowie

1 Morgen	— V.	9 Rth.	Gemüs- u. Baumgarten,	
5 „	3 „	83 „	Wiesen und	
9 „	2 „	84 „	Ackerfeld	

zu Eigenthum versteigert.

Bei einer Anzahlung von ⅕ des Kaufschillings kann der Rest auf längere Zeit stehen bleiben.

Plan, Beschreibung und Bedingungen können zu jeder Zeit dahier eingesehen werden.

Fremde Kaufsliebhaber haben sich mit Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Lobenfeld, den 30. August 1870.

Großh. bad. Schaffnerei.
Bollin.

R.468. Mannheim.

Hausversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird das dahier im Stadtquadrate Litera F. 5. No. 8 in der Ludwig-Wilhelmstraße, neben Johann Necker und Josef Gruber gelegene, dem Schreiner Johann Jäckle gehörige Wohngebäude auf dem Rathhause dahier am

Freitag den 4. November d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich zu Eigenthum versteigert werden, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis von 10,500 fl. oder mehr erreicht wird.

Die Steigerungsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht auf.

Mannheim, den 30. August 1870.

Notar Issel.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)